

## *Gemüse und Obst für den städtischen Markt*

«Es ist ein solch lustbarlich Orth und Geländ, deßgleichen an dem ganzen See, wol in ganzem Luzerner Gebieth, nicht gefunden wirdt», pries der Luzerner Rat und Chronist Johann Leopold Cysat 1661 die Gegend rund um Weggis, die als klimatische Gunstregion eine wichtige Lieferantin von Gemüse, Obst, Gewürzen und Milchprodukten für den städtischen Markt sei: «Diß ganze Geländ hat von rauchem Lufft gar gute Frist und ist fast Sömmerlich, können auch wol die Garten-Gewächs Winterszeit fortkommen. Die Inwohner sindt etwas Burgerlich und Stättlich, nehrend sich gar kömmlich wegen der Fruchtbarkeit des Orths, und führen alles, so sie entrahten können Wochentlich nach Luzern zu Marckt, als Molcken, Fisch, Castanien und anders, so das Orth trägt, sonderlich hat das Weibervolck daselbsten ein sonderbahren Gewirb unnd grosse Handlung mit Rosmarin unnd Nägelblumen, so ihnen ein ungleublich Gelt erträgt, dann sie die gar Meisterlich zupflanzen unnd über Winter zubringen und zuerhalten wüssend. [...]»<sup>1</sup>

Seit dem 15. Jahrhundert sind Obst- und Gemüselieferungen aus Weggis nach Luzern schriftlich belegt. Jeweils am Dienstag und Samstag ruderten die Weggiser Marktleute die Produkte ihrer Gärten und Wiesen mit Nauen von zwei Tonnen Tragkraft zum städtischen Markt am Reussufer in der Stadt Luzern. Den Wasserweg benützte man auch noch im 20. Jahrhundert mit motorbetriebenen Transportschiffen, bis der Nauenbetrieb zwischen Weggis und Luzern 1974 eingestellt wurde. Seither beliefern die Weggiser Gemüse- und Obstproduzenten die Stadt Luzern über den Landweg.

Im Speiseplan der vormodernen Bevölkerung, der besonders in den Wintermonaten oft sehr karg war, boten Gemüse und Obst eine willkommene und regelmässige Abwechslung. Im Winter ergänzte man das Essen mit Lagergemüse und getrockneten Kirschen, Zwetschen sowie Apfel- und Birnenschnitzen. Ernährungsprobleme gab es vor allem im Frühling, wenn es an Gemüsen mangelte. Anders als im Hirtenland der Voralpen und Alpen, wo Milch, Käse und Ziger einen zentralen Anteil an der täglichen Ernährung hatten, dominierten im Korn- und Ackerland Brei und Mus, basierend auf Getreide und Gemüse, den Speiseplan. Morgens gab es Hafermus mit Milch oder eine Mehlsuppe; zum Mittagessen um 11 Uhr Mehlsuppe, gekochtes Gemüse oder Obst sowie ein Stück Brot und zum Abendessen wieder Hafermus und Milch. Sonntags kam bei den reicheren Bauern ein Stück Speck oder geräuchertes Schweinefleisch auf gekochten Apfelschnitzen oder Sauerkraut auf den Tisch. Ab dem 18. Jahrhundert eroberte sich die Kartoffel in der ganzen Schweiz einen wichtigen Platz in der Ernährung. Statt Brei und Mus wurden nun sowohl im Flachland wie im hügeligen Voralpengebiet zu allen Hauptmahlzeiten Kartoffeln aufgetischt. Ende der 1850er-Jahre sah der Speiseplan auf der luzernischen Landschaft folgendermassen aus: «Gegenwärtig besteht gewöhnlich das Frühstück aus einer Mehlsuppe, gebratenen Erdäpfeln und Milch. Das Mittagessen in Mehlsuppe, gekochten Erdäpfeln mit Obst, Birnen oder Aepfelschnitzen, Milch und Brod. Nachts eine Mehlsuppe, gesottene Erdäpfel und Milch.»<sup>2</sup>

Dank dem nahen städtischen Markt spezialisierten sich die Dörfer im Umland Luzerns, insbesondere entlang des Küssnachersees bis nach Weggis, früh auf eine marktorientierte Herstellung von Frischprodukten. In Weggis führte der Erfolg der Gemüse- und Obstkulturen auf dem städtischen Markt nach Ende des 18. Jahrhunderts auch zu einer Verdrängung des

<sup>1</sup> Johann Leopold Cysat: Beschreibung dess berühmten Lucerner- oder 4. Waldstätten Sees, und dessen Fürtrefflichen Qualiteten und sonderbaaren Eyenschafften. Luzern 1661, S. 209.

<sup>2</sup> Kasimir Pfyffer: Der Kanton Luzern: Historisch-geographisch-statistisch geschildert: ein Hand- und Hausbuch für Jedermann. Teil 1. 1858, S. 159.

traditionellen Weinbaus, der erst 1990 als Nischenprodukt in Eggisbühl wieder etwas Fuss fasste. Nicht nur Gemüse und Obst, sondern auch Milch, Butter und Ziger wurden über den Eigenverbrauch hinaus für die städtische Kundschaft produziert. Ebenso wie den Handel mit Milchprodukten kontrollierte die Luzerner Obrigkeit in der Vormoderne auch den Verkauf von Obst und Gemüse. Die Produkte durften nur zu wohlfeilen Preisen auf den Märkten in Luzern und den Luzerner Landstädten angeboten werden. Der Verkauf über die Kantonsgrenzen hinaus wurde nicht gern gesehen, und der Export über die Eidgenossenschaft hinaus war verboten. Das Mosten und Brennen der Früchte war nur für den Hausgebrauch erlaubt. Für den Verkauf von Most, der spätestens im 19. Jahrhundert zum beliebten Volksgetränk wurde, brauchte es lange eine spezielle Bewilligung.

In der Stadt waren die Lieferungen von Most und Cidre aus den Seegemeinden jedoch sehr beliebt. Ausgedehnte Haine mit Apfel- und Birnbäumen prägten deshalb schon im 17. Jahrhundert die Landschaft rund um den Küssnachtersee. Obstbäume standen nicht nur bei Häusern und in Gärten, sondern auch auf den Feldern, Wiesen und Weiden. Ab den 1860er-Jahren gehörte der Kanton Luzern dank der Gemeinden am Küssnachtersee zu den bedeutendsten Obstanbaugebieten der Schweiz. In der Zwischenkriegszeit und nach dem Zweiten Weltkrieg bewirkten veränderte Ernährungs- und Konsumgewohnheiten und eine zunehmende Mechanisierung der Landwirtschaft grossflächige Abholzungen der landschaftsprägenden Baumgärten und Wiesen mit ihren Hochstamm-Birn- und Apfelbäumen und eine Umstellung auf konzentrierte Apfel-Niederstammkulturen.

#### Literatur:

- Hans Wicki: Bevölkerung und Wirtschaft des Kantons Luzern im 18. Jahrhundert. (Luzerner historische Veröffentlichungen 9). Luzern 1979.
- Max Lemmenmeier: Luzerns Landwirtschaft im Umbruch : wirtschaftlicher, sozialer und politischer Wandel in der Agrargesellschaft des 19. Jahrhunderts (Luzerner historische Veröffentlichungen). Luzern 1983.
- Weggis: Kur- und Verkehrsverein Weggis (Hg): «Cheschtene und Fiige». Weggiser Lesebuch. Offizielle Festschrift zum 100 Jahr-Jubiläum des Kur- und Verkehrsvereins Weggis, 1893-1993. Weggis 1993.

**Autorin: Erika Flückiger Strebel, 2015**

© Albert Koechlin Stiftung, Luzern